

Leute

Neue Heimat



Thomas Oertle, der seit 2016 mit seiner Familie eine Biofarm in Frankreich bewirtschaftet, stammt aus dem Thurgau. Er war davon überzeugt, dass der Thurgau ihm keine Zukunft bieten konnte, und hatte deshalb den Entschluss gefasst, auszuwandern. Er und seine Frau **Doris** hielten Ausschau in Kanada und Amerika, waren aber mit beiden Standorten unzufrieden, weshalb sie es in Frankreich probierten. So starteten sie ihren Milchwirtschaftsbetrieb mit der Hilfe des Vorbesitzers in der Bretagne. «Erst, als wir den Betrieb besser kannten, brachten wir unsere eigene Handschrift mit ein. Die Begleitung durch den ehemaligen Besitzer und unsere Geduld waren sicher Erfolgsfaktoren, die uns halfen, Fuss zu fassen und den Betrieb erfolgreich zu führen», so Oertle im «Schweizer Bauer». (ash)

Gewitterfront führt zu Einsätzen

Unwetter Eine Gewitterfront hat in der Nacht zum Dienstag im Thurgau für überflutete Keller und Strassen gesorgt. Zwischen 20 Uhr und 7 Uhr gingen bei der Kantonalen Notrufzentrale rund 60 Schadensmeldungen ein, wovon 45 Anrufe zwischen 23.30 Uhr und 1 Uhr bearbeitet wurden. Die Feuerwehren standen vor allem im Mittelthurgau im Einsatz, in den meisten Fällen mussten sie Keller auspumpen. Vereinzelt wurden Strassen überflutet und Bäche traten über die Ufer. Gemäss den Erkenntnissen der Kantonspolizei Thurgau wurden keine Personen verletzt. (red)

Vermisster tot im Alpstein gefunden

Hinwil Ein seit Februar vermisster 22-Jähriger aus Hinwil ist tot im Kanton Appenzell Innerrhoden aufgefunden worden. Seine Leiche wurde am 22. Mai im Alpstein geborgen, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilt. Der Mann war am 22. Februar mit seinem Hund zu einer Wanderung aufgebrochen. Auch der Hund wurde leblos aufgefunden. (red)

ANZEIGE



abopass News

Jetzt anmelden und sparen:
tagblatt.ch/abopassnews

Anwalt meldet Berufung an

Der Fall der toten Isabela geht in die zweite Instanz.

Die Verhandlung des in erster Instanz vor dem Bezirksgericht Frauenfeld verurteilten J.B. geht in eine zweite Runde. Wie der Anwalt des Verurteilten auf Anfrage unserer Zeitung mitteilt, habe er nach Rücksprache mit seinem Mandanten bereits am Bezirksgericht Berufung angemeldet.

Damit wird der Fall voraussichtlich irgendwann in den nächsten Monaten vor dem Thurgauer Obergericht verhandelt.

Es war ein Drogenmix in ihrem Körper

Der Fall der toten Isabela aus dem Aargau hat national für Schlagzeilen gesorgt: Im Januar 2018 hatte man in einem Wald bei Zezikon die Leiche einer 20-Jährigen in einem Teppich eingewickelt gefunden. Isabela war den Untersuchungen der Behör-

den zufolge drei Monate zuvor in der Wohnung von J.B. in Thundorf kollabiert und gestorben.

Warum genau Isabela nicht mehr am Leben ist, konnten

die Rechtsmediziner aber nach so langer Ablagezeit nicht mehr zweifelsfrei klären. In ihrem Körper fanden sich jedenfalls noch Spuren eines Dro-

genmixes – auch Kokain und Alkohol.

Die Vergewaltigung wiegt schwer

J.B. stand in einem zweitägigen Verfahren vor dem Bezirksgericht auch wegen Störung des Totenfriedens. Er hatte mit zwei Handlangern die Leiche der Isabela abgelegt. J.B. hat aber noch mehr auf dem Kerbholz. Er musste sich auch wegen Drohung und einfacher Körperverletzung sowie Drogendelikten verantworten. Am schwersten wiegt der Vorwurf der Vergewaltigung einer 19-Jährigen in Chur.

Das Bezirksgericht Frauenfeld hat J.B. Ende Mai insgesamt zu drei Jahren und acht Monaten Freiheitsstrafe verurteilt. Der niederländische Staatsbürger sollte anschliessend für zehn Jahre aus der Schweiz gewiesen werden. (pex)



10. Mai 2021: Die Verhandlung im Fall der toten Isabela am Bezirksgericht Frauenfeld. Bild: Kevin Roth

«Es schockiert mich»

Unbekannte schneiden den Zaun des Hirschgeheges von Martin Klingler aus Amriswil auf.

Ein gerader Schnitt durch die Drahtmaschen. Von oben bis unten. Der Zaun links und rechts nach vorne gedrückt. So sah am 26. Mai das Loch im Damhirsch-Gehege von Martin Klingler in Biessenhofen bei Amriswil aus. Offensichtlich von Unbekannten in der Nacht zerschnitten.

Etwa die Hälfte der 84 Tiere nutzten das Schlupfloch, um auf die nebenan liegende Wiese zu fliehen. Dort entdeckten sie Bekannte, auch die Polizei wurde schon informiert. Nach einem mehrstündigen Einsatz von Polizei, Nachbarsfamilie und Martin und Ruth Klingler waren alle Hirsche wieder im Gehege drin, ausser einem. Dieser kehrte nach zwei Tagen von selbst zurück. Doch nicht zu früh gefreut: Er sei seit seiner Rückkehr sehr panisch gewesen, sagt Klingler. «Der Hirsch ist frontal in einen Zaunpfosten gerannt.» Dabei brach er sich das Genick und starb.

Mit blauem Auge davon gekommen

Trotzdem habe er sehr viel Glück im Unglück gehabt, sagt Klingler. Denn Damhirsche sind ängstliche Fluchttiere und dadurch ausserordentlich schwierig, in eine gezielte Richtung zu treiben. Falls die Hirsche nicht innerhalb von Tagesfrist wieder im Gehege gewesen wären, so Klingler, «hätte ich die Jäger anweisen müssen, die Tiere zu schiessen».

Was das für den Familienbetrieb geheissen hätte, will sich der Teilzeit-Landwirt nicht ausmalen. Doch noch viel schlimmer wäre ein solcher Vorfall ein paar Wochen später gewesen, sagt Klingler. Denn in wenigen Tagen werden die jungen Hirsche auf die Welt kommen. Dazu sagt der Thurgauer: «Wären die Babyhirsche ausgebrochen, hätten wir kaum eine Chance gehabt, diese wieder

einzufangen.» Diese seien bereits sehr schnell und flink, aber im hohen Gras kaum zu entdecken. Nur mit Drohnen und Dutzenden Stunden Arbeit hätte ein Teil der Jungen eingefangen werden können. Weiter hatte Klingler Glück, dass die entlaufenen Hirsche keinen Drittschaden verursachten. Gerade ein Autounfall auf der 50 Meter entfernten Hauptstrasse hätte folgenreicher enden können.

Wenn er sich diese möglichen Auswirkungen für Mensch und Tier vor Augen führe, sagt der hauptberufliche Lastwagenfahrer, «schockiert es mich, dass Menschen so etwas anrichten.» Den Sachschaden schätzt Klingler nun auf 2700 Franken. Dieser wird ihm aber nicht

durch eine Versicherung ersetzt. Zudem hat der 55-Jährige eine Anzeige gegen unbekannt eingereicht. Aber weder die Polizei noch er glauben daran, dass die Täter ermittelt werden. Denn Spuren, Zeugen oder andere Hinweise gibt es keine. Klingler sagt: «Es könnte jede und jeder gewesen sein. In der Nacht bleibt man am Tatort unentdeckt.»

«Hoffentlich nur ein Bubenstreich»

Ein mögliches Motiv für die Tat kann sich Klingler kaum vorstellen. Persönlich habe er mit niemandem ein schwerwiegendes Problem. Das Einzige, was ihm in den Sinn kommt, wären extreme Tierschützer, die ein fal-

sches Verständnis von Tierschutz haben: «Viele Tiere haben sich beim Entkommen am aufgeschnittenen Draht verletzt.» Zudem wären Auswilderungen von Damhirschen in der Schweiz gar nicht möglich, da Damhirsche nicht einheimisch sind und somit nach spätestens zehn Tagen in freier Wildbahn geschossen werden müssen.

Klingler hofft aber, dass sich auch dieses Tatmotiv nicht bestätigt. «Am liebsten wäre mir, wenn es ein einfacher Bubenstreich gewesen wäre.» Die Täter würden hoffentlich einsehen, dass diese Aktion zu weit ging und in Zukunft Harmloseres machen, sagt Klingler.

Diego Müggler



Teilzeit-Landwirt Martin Klingler in seinem Damhirsch-Gehege, das Unbekannte mutwillig zerstört haben. Bild: Ralph Ribl

Betrugsversuch bei Theorieprüfung

Winterthur Bei den Auto-Theorieprüfungen im Strassenverkehrsamt Winterthur ist am Freitag ein mutmasslicher Betrüger aufgefliegen. Kurz vor Mittag meldete eine Mitarbeiterin des Strassenverkehrsamtes Winterthur der Polizei, dass sie bei den Theorieprüfungen auf einen Betrüger gestossen seien. Die ausgerückte Patrouille traf vor Ort auf einen türkischen Staatsbürger. Er war mittels zweier Mobiltelefone am Oberkörper, Kopfhörern und einer Kamera am Handgelenk mit einer Drittperson verbunden, die ihm die Antworten zu den Prüfungsfragen liefern sollte.

Der 36-Jährige gab gegenüber der Polizei nicht nur an, dass er für diese «Dienstleistung» nach bestandener Prüfung mehrere hundert Franken hätte bezahlen müssen, sondern auch, dass er sich durch die heisse Kamera eine Verbrennung am Handgelenk zugezogen habe. Als Grund für seine Tat gab er an, dass er aufgrund sprachlicher Barrieren die Fragen nicht selber beantworten könne. Der Schummler wird sich vor der Staatsanwaltschaft verantworten müssen. (red)

Bei Arbeitsunfall eingeklemmt

Frauenfeld Bei einem Arbeitsunfall wurde am Dienstag in Frauenfeld ein Mann verletzt. Der Arbeiter einer Produktionsfirma war gegen 11 Uhr damit beschäftigt, Rückstände aus einer Industriemaschine zu entfernen. Währenddessen setzte ein 54-jähriger Arbeiter die Maschine in Gang, worauf sich ein hydraulisch betriebener Balken senkte und den 59-Jährigen einklemmte. Arbeitskollegen konnten den Mann befreien und die Kantonale Notrufzentrale verständigen. Nach der Ersterstversorgung durch Rettungsdienst und Notarzt wurde der Mann mit der Rega ins Spital geflogen. Die Kantonspolizei Thurgau klärt den Unfallhergang ab. (red)

Fussball-Euro ohne Fankreisel

Frauenfeld Von Freitag, 11. Juni, bis am Sonntag, 11. Juli, findet die Fussball-Europameisterschaft statt – dieses Mal allerdings pandemiebedingt ohne einen Fankreisel bei der Post. In den letzten Jahren hat die Stadt jeweils die Voraussetzungen geschaffen, dass sich die Fans nach den Spielen auf dem Postkreisel treffen und zusammen feiern konnten. Die aktuell geltenden Massnahmen des Bundesamtes für Gesundheit, um die Pandemie einzudämmen, lassen dieses Jahr einen solchen Fantreffpunkt nicht zu, weil nur Veranstaltungen mit maximal 50 Personen erlaubt sind. Die Stadt Frauenfeld bittet die Fans, anstelle des Postkreisels die zahlreichen Gastronomieangebote in der Stadt zu berücksichtigen und dort die Siege ihrer Mannschaften zu feiern. (red)